

Werten nach außen hin aufleuchten zu lassen, die Hessen so wundervoll gezeichnet hat. — Wir möchten abschließend wünschen, daß Hessen bei einer Neuauflage nicht mehr mit den Worten zu beginnen braucht: „Wie kommt es, daß Bücher mit dem Titel Religionsphilosophie so wenig gelesen werden“, sondern diese Worte wenigstens mit Bezug auf sein Buch streichen kann.

Wasserzell über Eichstätt.

*Dr Rudolf Graber.*

**Biblische Zeitgeschichte.** In den Grundlinien dargestellt von *Arthur Allgeier*, Dr Theol. et Phil., o. ö. Professor der Theologie an der Universität Freiburg i. Br. (XIX u. 327.) Mit 11 Bildern auf 8 Tafeln und 2 Kärtchen. Freiburg i. Br. 1937, Herder. RM. 8.20, in Leinen RM. 9.60.

Es wird die Geschichte des israelitischen Volkes in dem Zeitraum dargestellt, über den sich die Heilige Schrift des Alten und des Neuen Testamentes erstreckt. Aber nicht bloß auf Grund der Bibel erfolgt die Darstellung, auch andere Quellen jüdischen und nichtjüdischen Ursprungs sind verwendet. Darin gerade liegt ein Vorzug und eine Eigenart dieser Arbeit Allgeiers, daß außerbiblische Quellen ergänzend, beleuchtend, bekräftigend in mehr oder minder ausgiebiger Weise zu Worte gelangen. Der Gegenstand ist das israelitische Volk in seiner Gesamtheit: nicht nur das jahwegläubige, sondern auch das auf Abwege geratene Israel, nicht nur religiös, sondern auch politisch, wirtschaftlich, sozial, kulturell betrachtet. Die eigentliche Abhandlung beginnt mit der Geburt des Volkes Israel in Ägypten und schließt mit dem Katastrophen-Jahr 70 n. Chr. Der Verfasser bekennt offen, daß er die Literatur der allerletzten Jahre nicht angeführt hat, daß sein Buch nicht ganz ausgeglichen ist, weil Anfang und Ende der Abfassung des Buches zeitlich voneinander bedeutend abstehen. Doch niemand wird der Arbeit Engherzigkeit oder Einseitigkeit vorwerfen können. Der Verfasser hat den Mut, gegebenenfalls auch ein: Non liquet zu sprechen. Man liest die Abschnitte mit Spannung. Am Schluß freilich möchte man den Gegensatz zwischen Judentum und Christentum stärker hervorgehoben sehen. Des öfteren wäre eine genaue Angabe des Fundortes erwünscht. So fehlt bei Erwähnung der gewaltigen Vision Ezechiels vom Leichenfeld die Angabe des Kapitels 37 (S. 230). Der Prophet, der König Roboam entgegentrat, um ihn von weiteren gewaltsamen Versuchen abzuhalten, Israel zurückzuführen, ist nicht namenlos (S. 198), sondern hieß Semeja (3 Kg 12, 22). Jeremias hat ein ergreifendes Klagelied auf König Josias (2 Par 35, 25), nicht auf Joachaz (S. 199) hinterlassen. Die Absicht des Verfassers hat sich verwirklicht: eine Darstellung zu liefern, die dem Verständnis der Heiligen Schrift nützlich ist und die zu immer tieferem Studium des Buches der Bücher anregt.

Linz a. d. D.

*Dr Karl Fruhstorfer.*

**Historia aetatis Novi Testamenti.** Auctore *U. Holzmeister S. J.*  
Ed. 2. (XII et 307.) Romae 1938, E Pontificio Instituto Biblico.  
Lib. It. 35.—

Der bekannte Innsbrucker Exeget und seit Jahren Professor am päpstlichen Bibelinstitut (Rom) hat seine neutestamentliche Zeitgeschichte, die schon 1932 ad usum privatum der Hörer erschienen war, nun in 2. Auflage herausgegeben. Er behandelt im ersten Teil die politische Geschichte Palästinas von Herodes d. Gr. bis zum Untergang Jerusa-



lems und im zweiten Teil die religiösen Verhältnisse im Judenvolk während dieser Zeit, wobei auch die neuesten Funde, Synagogenausgrabungen usw. bereits verwertet werden. Chronologie und Archäologie — auf beiden Gebieten hat sich H. schon in früheren Werken als gründlicher Kenner ausgewiesen — sind für die heutige Exegese unentbehrliche Hilfswissenschaften. Ich verweise hier z. B. nur auf die von der Kritik immer wieder angefochtenen Stellen Joh 11, 49 und 18, 13 (pontifex anni illius) oder auf die jetzt durch H. Lietzmann wieder stark in Diskussion gebrachte Frage, ob auch das Synedrium allein ein Todesurteil vollstrecken lassen konnte oder ob in jedem Fall die Bestätigung der Römer notwendig war. Auf beide Fragen, deren Bedeutung für die Glaubwürdigkeit der Evangelien auf der Hand liegt, gibt das Werk eine wohl abgewogene und erschöpfende Antwort (S. 195 f. und S. 99 ff.). Besondere Vorzüge des Buches sind: Klare, übersichtliche Einteilung, leicht lesbares Latein und nicht zuletzt die reichen Literaturangaben zu jedem Abschnitt (nur bei dem Kapitel vom Hohenpriester, bezw. Urim und Tummim vermißt man die einschlägige Studie von J. Gabriel, Wien 1933.) Die neuest. Zeitgeschichte von H. Preisker (Berlin 1937) konnte wohl nicht mehr verwertet werden.

Wien.

Joh. Kosnetter.

**Heilige Überlieferung. Ausschnitte aus der Geschichte des Mönchtums und des heiligen Kultes.** Dem Hochwürdigsten Herrn Abte von Maria Laach *Dr theol. et iur. h. c. Ildefons Herwegen* zum silbernen Abtsjubiläum dargeboten von Freunden, Verehrern, Schülern und in deren Auftrag gesammelt von *Odo Casel* O. S. B. Gr. 8<sup>o</sup> (285). Münster i. W. 1938, Aschendorff. Kart. RM. 12.50, geb. RM. 14.50.

Die einzelnen Beiträge dieser hochstehenden Festgabe sind nicht nur durch den Benediktinergedanken äußerlich zu einer Garbe gebunden, sondern innerlich durch den sie durchwaltenden Geist zu einer heiligen Einheit geformt. Lorenz Dürr weist in „Heiliger Vaterschaft im antiken Orient“ nach, daß das Bild des Abbas lange vor dem Hellenismus fertig war. Hilarius Emonds O. S. B. verfolgt im „Geistlichen Kriegsdienst“ den Typus der militia spiritualis in der antiken Philosophie, Johannes Quasten den „Guten Hirten in hellenistischer und frühchristlicher Logostheologie“. Über die „Kultsprache der Nachfolge und Nachahmung Gottes und verwandter Bezeichnungen im neutestamentlichen Schrifttum“ steuert Josef Nielen religionsgeschichtliche Erkenntnisse bei. „Zur asketischen Lehrschrift des Diadochos von Photike“ äußert sich aufhellend Matthäus Rothenhäusler O. S. B. Odo Casel O. S. B. zeichnet eindrucksvoll „Benedikt von Nursia als Pneumatiker“. Die Beiträge von Anselm Manser O. S. B. („Christkönigszüge im römischen und benediktinischen Adventgottesdienst“), Hieronymus Frank („Ambrosius und die Büsseraussöhnung in Mailand“), Odilo Heiming O. S. B. („Die altmailändische Heiligenvigil“), Adolf Rücker („Die feierliche Kniebeugungszeremonie an Pfingsten in den orientalischen Riten“), Theodor Klauser („Die Liturgie der Heiligsprechung“), Anton Mayer („Die heilbringende Schau in Sitte und Kult“) und von Stephanus Hilpisch O. S. B. („Chorgebet und Frömmigkeit im Spätmittelalter“) bereichern die Geschichte der Liturgie. Man wird diesen Band, zum Unterschiede von anderen Jubiläumsschriften, oftmals zu Rate ziehen.